Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 31

Artikel: Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

Autor: Scriba, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIX. Jahrgang.

Basel. XIX. Jahrgang. 1873 **Nr. 31.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873. (Forts.) — Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweiz. Genietruppen. — Fr. Otto, Systematischer Richtunterricht zur Ausbildung der Richtmeister bei der Fußartillerie; W. Amann, Der praktische Topograph; Bernaert, Etre ou n'être pas; Der intellektuelle Theil der Rekruten-Abrichtung. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben; General von Mechel †; Thurgau: Militärverein für Besoldung der Soldaten. — Ausland: Frankreich: Die Karte von Frankreich; Italien: Die Regierungsvorlage wegen neuer Befestigungen.

Das Heerwesen auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873

von

J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

2. Die Heeres-Ausrüstungs-Gesellschaft. (Consortium Skene.)

Die große Ausstellung der Heeresausrüstungs-Gesellschaft fesselt die Schritte des militärischen Besuchers der Weltausstellung und erregt seine Aufmerksamkeit. Das Heer soll in der Schlacht mit seinen überlegenen Waffen den Feind besiegen, und um dies zu ermöglichen, tritt als zweiter ebenso wichtiger Factor für den guten Erfolg die seine Marschfähigkeit bedingende Ausrüstung hinzu.

Die Mannigfaltigkeit der vom Consortium Skene zur Ausstellung gebrachten Gegenstände gibt auch dem Laien einen deutlichen Begriff von den tausenderlei Anforderungen und Bedürfnissen einer mobilen Armee. — Wir sehen alle Gewerbe zu einem und demselben Zwecke ineinandergreifen, und die Privat-Industrie hat es erreicht, die Armee auf das Vorzüglichste auszurüsten und zu bekleiden. Bei den billigsten Preisen wird nur das beste Material verarbeitet und dadurch die größte Garantie für die Dauerhaftigkeit der Lieferungen geboten.

Wohl fordert die interessante Ausstellung zu näherer Betrachtung und Prüfung des Exponirten auf, allein damit würden wir die ausgesteckten Grenzen weit überschreiten; aus dem einfachen Berichte würde sich eine umfangreiche Brochüre entwickeln. Weisen wir daher nur im Allgemeinen auf die Thätigkeit und Leistung der Gesellschaft hin.

Mit den Tuchsorten beginnend hören wir von den östreichischen Kameraden nur ein anerkennendes Urtheil über das vorzügliche Material, welches den strengsten Anforderungen entspricht. Oestreichische Fachblätter machen auf den gewaltigen Unterschied aufmerksam, welcher zwischen den von den früheren Monturs-Kommissionen unter dem Namen „Montur" gelieferten „Ungethümen" und der jetzigen gefälligen, mustergiltigen Konfektion des Consortium Skene herrscht, und begrüßen den gewaltigen Fortschritt. Es ist wahr, der gefällige Schnitt der Uniformen und die genaue Durchführung auch der unbedeutendsten Details hält den Beschauer angenehm auf.

Die Ledererzeugnisse theilen sich in zwei große Gruppen, das Schuhwerk und die Pferdeausrüstungen. — Die Qualität des verarbeiteten Leders ist musterhaft; es ist kernig und dabei so biegsam und schmiegsam, daß es nicht leicht sein dürfte, tadelnde Bemerkungen darüber zu machen. — Die Stiefel sind vorzüglich und sollen besser sein als die frühern, aus dem seiner Zeit so berühmten russischen Materiale gearbeiteten. — Die Erzeugung ist eine großartige, denn die Gesellschaft ist in der Lage, in eignen Fabriken 750,000 Paar Schuhe zu fabriciren.

Bei der wichtigen Pferde-Ausrüstung ist außer der Güte des Materials auch die Güte der Bearbeitung hervorzuheben; das ganze ausgestellte Pferdegeschirr, Sattel- und Lederzeug kann als höchst solide gearbeitet bezeichnet werden. Im Frieden hat die Gesellschaft für 30,000 Pferde und im Kriege für 50,000 Pferde die Ausrüstung übernommen.

Die Fabrikate der dritten Gruppe, die verarbeiteten Baumwoll- und Leinenstoffe sind tadellos, erfüllen ihren Zweck vollkommen und lassen anscheinend nichts zu wünschen übrig.

Die Metallprodukte endlich finden in jeder Armee die vielseitigste Verwendung; für die Kleinindustrie liegt gewiß die Versuchung nahe, sich an der Lieferung derselben zu betheiligen. Allein die östreichische Handelskammer mußte anerkennen, daß die ebenso solide als rein und nett gearbeiteten, von dem Skene'schen Consortium gelieferten Produkte sich so billig stellen, daß die Kleinindustrie von jeder Conkurrenz

ausgeschlossen ist. — Die Kochgeschirre fallen durch ihre gefällige äußere Form sehr angenehm auf.

Möge jeder militärische Besucher der Weltausstellung dem Consortium eine eingehende Besichtigung widmen; die darauf verwandte Zeit und Mühe wird sich reichlich belohnt machen.

Wir würden gern noch eingehend über die vom k. k. Rittmeister Breden, Redacteur der östreichischen Wehrzeitung ausgestellten Conserven von Lebensmitteln zum Unterhalt der Armee unsern Lesern berichten, weil es uns scheint, daß gerade die Schweiz ein besonderes Interesse bei dem Mangel eigener Fabriken an dem Stande der Conserven-Fabrication ihrer Nachbaren haben müsse. Allein die versprochenen Daten und Details darüber sind uns zur Stunde noch nicht zugegangen, und wir daher nicht im Stande, vor der Hand diesen Bericht zu machen. Jedenfalls werden wir Gelegenheit haben, später auf diesen wichtigen und interessanten Gegenstand zurück zu kommen.

II. Die offiziellen Ausstellungen.

1. Die Schweiz.

Das Militärdepartement der Schweiz. Eidgenossenschaft hat mit seiner das Heerwesen betreffenden Ausstellung viel Ehre eingelegt; dieselbe ist von Offizieren aller Nationen voll gewürdigt worden und ist uns manches, höchst anerkennendes Urtheil über die vorzüglichen Schweizer-Waffen zu Ohren gekommen.

Das ausgestellte 8 Cm. Geschütz aus Bronce, mit neuer eiserner Laffetirung und eisernen Rädern (mit doppelten Speichen) nimmt unter allen ausgestellten Geschützen gewiß einen hervorragenden Rang ein, und die Eidgenossenschaft darf sich mit Recht dieses Umstandes freuen, denn eine überlegene oder mindestens dem Gegner nicht nachstehende Bewaffnung ist heut zu Tage die erste Bedingung zum Siege.

Ohne uns an dieser Stelle mit Details über das interessante Geschütz, welches verdient, von jedem Schweizerischen Infanterie-Offizier gekannt zu sein, aufzuhalten, wollen wir nur seines Verschlusses und Lade-Mechanismus erwähnen.

Der Verschluß (System Broadwell) besteht aus einem Keile, an dessen linkem Ende sich eine Halbschraube mittelst Kurbel dreht. In der Mitte des Keiles befindet sich die Einsatzplatte von Stahl nebst einer als Unterlage dienenden Kupferplatte, und an seinem rechten Ende die Ladeöffnung. — Die durch den ganzen Keil gehende Oeffnung ist angebracht, um behuf Reinigung die Einsatzplatte mittelst eines Dorn's leicht herausstoßen zu können.

Der Dichtungsring, eines der wichtigsten Bestandtheile des Verschlusses, liegt gerade vor dem Keile und wird im geschlossenen Zustande des Rohres von der Einsatzplatte in die für ihn ausgefraißte Höhlung gedrückt. — Bei der Entzündung der Ladung drückt die entstehende Gasspannung den äußeren dünnen Stahlrand des Ringes fest gegen die Wandungen des Rohres und seinen Boden gegen die Einsatzplatte und verhindert somit jede Gasentweichung.

Das Muttergewinde, welches die oben erwähnte Halbschraube aufnimmt, ist mittelst einer Schraube am Geschützrohre befestigt, um nöthigenfalls ersetzt werden zu können.

Der Lademechanismus ist sehr einfach. Bei geschlossenem Rohr steht der große Knopf der Kurbel nach vorn und die Gewinde der Halbschraube sind vom Muttergewinde aufgenommen.

Zum Oeffnen des Rohres wird die Kurbel von links nach rechts gedreht, so daß nun der Kurbelknopf nach hinten steht. Die Halbschraube hat das Muttergewinde verlassen, der Keil wird herausgezogen, so weit es die Grenzschraube zuläßt, und die Ladeöffnung correspondirt jetzt mit der Bohrung.

Zum Schließen des Rohres wird der Keil eingestoßen, die Kurbel von rechts nach links gedreht (Knopf nach vorn), und die Halbschraube ist wieder in das Muttergewinde eingetreten, und die Einsatzplatte lehnt an die hintere Fläche des Dichtungsringes an.

Das schweizerische 8 Cm. Feldgeschütz vereinigt gewissermaßen die Eigenschaften der preußischen 4 und 6 Pfdr. in sich; es ist schwerer als das preußische leichte und leichter als das preußische schwere Feldgeschütz; den ersteren ist es also im Kampfe entschieden überlegen und braucht sich vermöge der seinen Geschoßen ertheilten großen Anfangsgeschwindigkeit auch nicht zu scheuen, mit den letzteren den Kampf aufzunehmen.

Es sind schon Stimmen in militärischen Kreisen der Schweiz laut geworden, welche für Einführung des 8 Cm. Geschützes als „Einheitsgeschütz" plaidirt haben.

Außer dem zugehörigen 8 Cm. Caisson mit hölzernen Rädern sehen wir eine Munitionssammlung für 8 Cm.-, 10 Cm.- und 12 Cm.-Geschütze, Granaten, Shrapnels und Büchsenkartätschen nebst zugehörigen, verschiedenen Zündern.

Interessant ist die ausgestellte Darstellung der Treffsicherheit und der Flugbahnen der gezogenen und nicht gezogenen 8 Cm.- und 12 Cm.-Geschütze.

Für den wißbegierigen, fremden Offizier liegt die Sammlung der Ordonnanzzeichnungen für das neue Artillerie-Material auf Pulten bequem zum Gebrauch und Studium bereit. Durch diese Anordnung hat sich das eidgenössische Militärdepartement den Dank aller militärischen Ausstellungsbesucher verdient, welchen wir hierdurch auf das Wärmste aussprechen wollen.

An Handfeuerwaffen finden wir das Repetir-Gewehr, den Repetirstutzer, den Repetirkarabiner, den Revolver, das Kadettengewehr und das umgeänderte Infanterie-Gewehr als Ordonnanzwaffen, während die ersten kleinkalibrigen Gewehre, Vorderladerstutzer und Vorderlader-Jägergewehr nurmehr historisches Interesse beanspruchen.

Die interessante Darstellung der Treffsicherheit und Flugbahn bringt die Verhältnisse gezogener und nicht gezogener Infanterie-Gewehre zur Anschauung.

Wie für die Geschütze ist auch für die Handfeuerwaffen die Munition zusammengestellt und ihre Herstellung gezeigt.

Die blanken Waffen sind durch die Offiziers-Säbel

für Berittene, Mannschafts-Säbel für Berittene und Infanterie-Offizier-Säbel repräsentirt.

Von Gegenständen, die Ausrüstung betreffend, hat das eidgen. Militär-Departement sehr solide gearbeitetes Pferdegeschirr und Unteroffiziers-Reitzeug für Artillerie ausgestellt. — Das Geschirr ist leicht und dabei doch dauerhaft; die Sättel für die berittenen Mannschaften sind ungemein hübsch und praktisch.

2. Ungarn.

Obwohl, wie wir nachträglich erfuhren, die imposante Honved-Gruppe in der ungarischen Abtheilung der Weltausstellung von verschiedenen Consortien, welche der Honved-Armee ihren Bedarf an Ausrüstungsgegenständen liefern, ausgestellt ist und daher diese Ausstellung, streng genommen, in die Categorie der Privat-Industrie gehört, so macht sie doch einen so „offiziellen" Eindruck und überragt in ihrer großartigen, malerischen und dabei vollständigen Anordnung alle übrigen militärischen Ausstellungen so bedeutend, daß wir nicht umhin können, zu glauben, daß die Consortien als Aussteller nur den Namen hergegeben haben, während das Landes-Vertheidigungs-Ministerium die Seele des Ganzen ist.

Wir behalten uns vor, an anderer Stelle die erhaltenen Notizen über die neue Schöpfung der ungarischen Miliz-Armee den Schweizer-Offizieren mitzutheilen, da sie deren besonderes Interesse beanspruchen dürfen, in diesem Berichte aber nur die ausgestellte Gruppe von Repräsentanten der Honved-Armee zu berücksichtigen.

Die ganze Honvedschaft zählt gegenwärtig 86 Infanterie-Bataillone, 40 Cavallerie-Schwadronen und 20 Mitrailleusen-Batterien zu 4 Geschützen. Im Hintergrund der ungarischen Gallerie in einer separaten, mit Fahnen und den Wappen der ungarischen Städte geschmückten zweckentsprechenden Ausstellung wird das gesammte Miliz-Heerwesen vollständig dargestellt.

An einem Art Portal, durch welches man in die militärische Ausstellung eintritt, ist nach vorne auf ungarisch, nach rückwärts auf deutsch zu lesen: „Ausrüstungsgegenstände der königlich ungarischen Honveds".

Die Wände des Raumes sind mit dem für die Uniformen verwandten Tuche drapirt und die Mitte wird von einer aus 27 Personen, 4 Pferden, 1 Mitrailleuse und sonstigen Waffen und Ausrüstungsgegenständen componirten, malerischen Gruppe von Vertretern der ungarischen Miliz-Armee (in natürlicher Größe) eingenommen. — Das Ganze gewährt einen imposanten, höchst anziehenden Anblick, und würde in der Rotunde eine bedeutende decorative Wirkung gehabt haben.

Auf hohem Fels steht stolz und kühn eine kräftige Männergestalt, der Fahnenträger, mit dem leuchtenden, ungarischen Banner in der Hand, umgeben von Pionieren mit ihren Geräthschaften. Darunter lagert Infanterie. Die Gewehre sind zusammengesetzt, Tornister liegen umher, das Kochgeschirr (für je 2 Mann berechnet) steht auf dem Boden und wartet, bis es am lustigen Bivouakfeuer in Gebrauch genommen werde. — Im Vordergrund liegt ein Sanitäts-Soldat, dessen großer Tornister mit dem Genfer Kreuz versehen ist. Rechts und links dieses Bivouaks hält ein Husar und ein Ulan mit je einem Handpferde, eine deutliche Anschauung der ungarischen Aufzäumung und Sattelung gewährend. Originell, aber praktisch, ist bei der Honved-Cavallerie die Einrichtung, daß der Säbel von dem Reiter an dem Sattelzeuge befestigt wird, daher nicht schlenkern und weder Roß noch Reiter belästigen kann, und für den Gebrauch bequem zur Hand sitzt.

Auf der Rückseite der Gruppe befindet sich eine abgeprotzte Mitrailleuse (System Montigny) neuester Construction mit ihrer Bedienungs-Mannschaft. Zwei andere Mitrailleusen, davon eine älterer, jetzt nicht mehr angewandter, Construction, stehen an der hintern Wand des Saales. — Die beaufsichtigenden Honveds waren voll Vertrauen und enthusiastischen Lobes über die an der Mitrailleuse angebrachten Verbesserungen, welche ihnen nunmehr für Kriegszwecke ganz vorzüglich erscheint. — Man feuert in der Minute mit Leichtigkeit 3mal und schleudert somit 111 Flintenkugeln in den Feind. Die beiden Kanoniere, welche die Mitrailleuse laden und abfeuern, stehen sicher hinter starken Blechschirmen, und derjenige, welcher den Verschlußhebel bedient, sitzt hinten auf der Laffete und steckt die Füße in ein unter derselben angebrachtes Netz, um vollständig gedeckt zu sein.

Die Construction der Mitrailleuse ist gleich der früher beschriebenen, von der Waffenfabriks-Gesellschaft in Stadt Steier ausgestellten.

Die Gewehre werden von der Pester Gewehr-Fabrik, welche dem ungarischen Landes-Vertheidigungs-Minister untersteht, erzeugt.

Die Uniform der ganzen Honvedschaft ist die nationale, höchst kleidsame Husarentracht und für alle Waffengattungen ganz gleich. Der Unterschied liegt nur in der Fußbekleidung und in dem Schnitt der Hosen. Die Infanterie trägt Schuhe und eng anliegende Hose, die Artillerie hohe Stiefel und Infanteriehosen und die Cavallerie endlich hohe Stiefel und weite, sogenannte Pump-Hosen.

Daß sämmtliche Monturen und Ausrüstungsgegenstände auf das Sorgfältigste und Solideste angefertigt sind, und daß die verschiedenen Consortien Ehre damit eingelegt haben, ist wohl selbstverständlich, und nach den hier vorgeführten Mustern muß das neue Institut der Honveds eine der schmucksten und dabei höchst praktisch bekleideten und solide ausgerüsteten Armeen der Welt sein.

3. Rußland.

Das russische Kriegsministerium hat mit seiner, in dem zwischen der russischen und egyptischen Quergallerie gelegenen, bedeckten Hofe befindlichen Ausstellung den Beweis geliefert, daß auch in Rußland die reichen Erfahrungen der letzten Feldzüge nicht unbeachtet geblieben sind, und daß die Industrie in Bezug auf das Militär-Wesen einen früher nicht für möglich gehaltenen Aufschwung genommen hat. Lang gehegte Vorurtheile sind wie die Spreu vor dem Winde weggefegt, und Rußland hat eine bessere Gestaltung und Ausbildung seines gesammten Heerwesens in so praktischer Weise erstrebt und durchgeführt, daß es den Vergleich mit den übrigen großen

Militärstaaten Europa's in keiner Weise zu scheuen braucht.

Die russische militärische Ausstellung führt uns eine Menge von Gegenständen, in wirklicher Größe und in Modellen, vor, welche einen genauen Einblick in die Verhältnisse der Armee und Marine bezüglich ihres Kriegsmaterials gestatten.

Bekanntlich spielt die Geldfrage im russischen Kriegs-Ministerium keine Rolle; letzteres hat daher weder Mühe noch Opfer gescheut, um sich vollständig vom Auslande zu emancipiren. Die Hochöfen des industriellen Oborschow wurden angekauft, von Krupp für schweres Geld montirt und in eine Stückgießerei umgewandelt, welche im Stande ist, dieselben schweren Geschütze, wie Krupp, zu produziren. Der Umstand, daß dieses Etablissement vorläufig 100 % theurer arbeitet, als das Krupp'sche, thut vor der Hand nichts zur Sache. Wir constatiren hier nur die Thatsache, daß die russische Regierung es dahin brachte, sich auch auf diesem Gebiete vom Auslande unabhängig zu machen.

Des interessanten Vergleichs mit der Krupp'schen Production wegen wollen wir auch des größten, bis jetzt aus der Oborschower-Fabrik hervorgegangenen 12zölligen Marinegeschützes erwähnen.

Das 40,490 Kilogramm wiegende und 6,32 m. lange Rohr von 30,4 Cm. Caliber ist aus Gußstahl mit eisernen, warm aufgesetzten Ringen nach dem System des Generals Gobolin hergestellt und hat 36 Parallelzüge. Mit einer Ladung von 51,6 Kilogramm prismatischen Pulvers erreicht das 294,8 Kilogramm schwere Geschoß eine Anfangsgeschwindigkeit von 426 m. Als Verschluß ist bei allen Oborschower Geschützen der Krupp'sche Rundkeil mit einigen unwesentlichen Abänderungen am Riegel angebracht.

Die Laffete ist die gewöhnliche Marine-Roll-Laffete. Die übrigen, aus der Oborschower Fabrik hervorgegangenen Geschütze schweren Calibers, die 20 Cm. Belagerungs-Kanone, die 15 Cm. Kanone und der 20 Cm. Mörser, wollen wir, als dem nächsten Interesse der Schweizer-Armee ferner liegend, unberücksichtigt lassen.

Man merkt den Erzeugnissen der genannten Fabrik sehr die Krupp'sche Beeinflußung an. Die Geschützgießerei zu Perm hat dagegen ein großes 22,5 Cm. Gußstahl-Küstengeschütz im Gewichte von 290 Ctr. ausgestellt, dessen Verschluß nach französischem Systeme (Traille de Beaulieu) construirt ist.

An Feldgeschützen sind ausgestellt:

1) Das Rohr des (4 Pfd.) 8 Cm. Feldgeschützes aus der Oborschower Fabrik. Das Caliber beträgt 8,68 Cm., Gewicht des Rohres 360 Kilogramm, Anzahl der Parallelzüge 12; Gewicht der Pulverladung 614 Grammes, des Geschoßes 5,52 Kilogramm.
2) Ein vollständiges (4 Pfd.) 7 Cm. Feldgeschütz aus der Petersburger Fabrik (Arsenal) mit eiserner Laffete und completem Vorder- und Hinter-Gestell (Kasten-Protze).

Die weiteste Schußdistanz ist bei den leichten Feldgeschützen ca. 5000 Schritte, bei den schweren (9 Pfd.) dagegen 5900 Schritte. Für Shrapnels ist die weiteste Distanz beim leichten Geschütz 1690 und beim schweren 1970 Schritte.

Ein besonderes Interesse für den schweizerischen Besucher der russischen Ausstellung werden die, einen wichtigen Bestandtheil des russischen Artillerie-Materials bildenden, 3 Pfd. Bronce-Hinterladungs-Gebirgskanonen beanspruchen. Ein solches Geschütz wird in complet zerlegtem Zustande auf 4 Pferden fortgeschafft, wie in äußerst gelungener Weise deutlich zur Anschauung gebracht ist. Die sehr gut geformten Pferde repräsentiren vollständig den russischen Pferdeschlag bei der in thatsächlicher Verwendung stehenden Gebirgs-Artillerie.

Die in 2 großen Pyramiden ausgestellten Handfeuerwaffen der Armee sind in der Waffenfabrik zu Tula verfertigt.

Die erste Pyramide enthält 12 Stück alter, gezogener, nach dem System Kruka's umgeänderte Musketen von 1,2 Cm. Kaliber, welche sowohl als Karabiner, wie als Infanterie-Gewehre benutzt werden. Ihre Schußdistanz beträgt 1,200 Schritt.

In der 2. Pyramide sehen wir 12 Stück neue Ordonnanz-Gewehre, System Berdan, von 0,9 Cm. Caliber mit einer Schußdistanz von 1500 Schritt. Lauf und Bajonnet sind dunkel angelassen.

Zur Instruction bei den Regimentern hat man, statt der oft unverständlichen Constructionszeichnungen, in höchst praktischer Weise ein sogenanntes Instructions-Gewehr hergestellt. Das Ordonnanz-Gewehr ist der ganzen Länge nach in der Mitte durchschnitten, macht somit die innere Construction vollständig anschaulich und gestattet durch geringfügige, kaum sichtbare Modificationen die complete Bewegung des Schlosses, so wie sie beim wirklichen Gewehre vor sich geht.

Die blanken Waffen sind in einer vollständigen Sammlung ausgestellt.

Große Beachtung verdienen die vorgeführten Ausrüstungs-Gegenstände der russischen Armee, namentlich die in Leder und Metall. — Die uns weniger interessirende Uniformirung der Armee ist durch Abbildungen und plastische Figuren dargestellt. Im Montur-Kasten sind aus Courtoisie ausschließlich nur die Uniformenmuster aller jener Regimenter ausgestellt, welche Mitglieder des östreichischen Herrscherhauses zu Inhabern haben. — Die Figur eines russischen Infanteristen im Mantel ist interessant; Stoff, Schnitt und Farbe des letzteren sind zweckmäßig und gleichen dem östreichischen Mantel; der Tornister ist mit wasserdichter Leinwand überzogen; die Patrontaschen und Brodbeutel sind zweckentsprechend und solide gearbeitet.

Als vorzüglich ist aber die fast durchaus aus hohen Stiefeln bestehende Fußbekleidung der russischen Armee zu bezeichnen.

Die Genie-Waffe ist durch Modelle der Kriegsbrücken nach dem System Birago und des Brückentrains vertreten.

Der Generalstab hat aus seiner topographischen Abtheilung eine Parthie Karten zur Ausstellung gebracht, welche sowohl in Bezug auf die technische

Darstellung (Kupferstich, Photographie, Galvanoplastik, Heliogravure) als auch auf den äußerst fortgeschrittenen Stand im Gebiete der Geodäsie einen sehr angenehmen Eindruck machen.

Der Pflege der Verwundeten und Kranken ist Seitens der russischen Kriegsverwaltung große Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt. Wir sehen den Ambulance-Wagen eines Divisions-Lazarethes für je 4 Mann und mehrere Blessirten-Tragbahren in natürlicher Größe, sowie die Modelle eines reglementsmäßigen Divisions-Ambulance-Zeltes für drei Offiziere und eines zusammenzurollenden Ambulance-Zeltes für Mannschaft, 2 lange Kästen mit chirurgischen Requisiten und mehrere Feld-Instrumente- und Medicinkästen.

Die gesammte Ausstellung des russischen Kriegsministeriums macht einen höchst befriedigenden Eindruck. Sollte je die russische Armee in die Lage kommen, an ihren Gegnern von 1854 Revanche zu nehmen, so würden Letztere bald erfahren, welch' erstaunliche und großartige Leistungen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung Rußland zu verzeichnen hat. (Schluß folgt.)

Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweizerischen Genietruppen. *)

H. Der französisch-deutsche Krieg hat in mannigfacher Weise gezeigt, daß die sogenannte Lagerbaukunde einer umfassenden Vereinfachung fähig ist, ja so zu sagen für eine Armee im Feldzuge als ganz entbehrlich angenommen werden kann. Alle Werke über den letzten Krieg, welche bis jetzt erschienen sind, sowie die denselben besprechenden Aufsätze in den militärischen Zeitschriften melden absolut keinen Fall von Lagerung größerer Truppenkörper, weder in Zelten noch Baracken, sondern heben im Gegentheil die beständige Unterbringung der Truppen in Cantonnements, sei es in Scheunen, Kirchen ꝛc., hervor. Bivouaks fanden nur dann statt, wenn dieselben sich durchaus nicht umgehen ließen. Schirmzelte fanden jedenfalls auch beim Bivouac nur vereinzelte Anwendung, und oftmals waren inkalten Nächten die Mannschaften nur durch ihre Mäntel vor den Unbilden der Witterung geschützt, wie z. B. die französische Nordarmee nach der Schlacht bei Pont-Noyelles auf dem Schlachtfelde ohne Wachtfeuer bei einer Kälte von 7° R. bivouaciren mußte, da kein Holz zur Verfügung stand. Im preußischen Militärwochenblatt wird den Cantonnements großes Lob gespendet, und ist aus verschiedenen Bemerkungen der Redaktion zu ersehen, daß in Zukunft nicht mehr daran gedacht werden wird, die Truppen in einem Feldzuge in Lagern, seien es Marsch- oder Standlager, unterzubringen. Ja, es wird in derselben Zeitschrift lächerlich gefunden, daß die englischen Truppen in Aldershot und bei den jährlich stattfindenden Manövern in Zelten campiren. Ueberhaupt bestrebt sich die Redaktion des ersten militärischen Blattes der preußischen Armee bei jeder Gelegenheit den Erfahrungsgrundsatz auszusprechen, daß es gegenwärtig absolut nothwendig ist, alle Truppenübungen, auch in Bezug auf Unterkunft und Verpflegung, möglichst den im Kriege maßgebenden Verhältnissen anzupassen. Standlager werden nicht mehr in Gebrauch kommen, weil einestheils Zeltlager im Winter zu wenig Schutz bieten, anderntheils Barackenlager für größere Truppenkörper nur mit großem Zeitaufwand herstellbar sind, und zu diesem Zwecke im Kriege wohl allein nur Civilarbeiter und Unternehmer zur Verwendung kommen, wie das bei der Errichtung der Depotlager für die republikanischen Armeen unter Gambetta der Fall gewesen ist.

Diese Erfahrungen, auf unsere schweiz. Verhältnisse angewendet, lassen erkennen, daß die Lagerbaukunde, wie sie als Unterrichtsgegenstand den schweiz. Genietruppen vorgetragen wird, zum Mindesten wesentlich im Umfang beschränkt werden kann; auch die eidgenössischen Reglemente dürfen darauf verzichten, Lagereintheilungen und Grundrisse zu geben. Bei der ohnehin karg zugemessenen Instruktionszeit für die Genietruppen und der geringern Zahl derselben wäre einestheils eine Entlastung von einem nicht mehr erforderlichen Unterrichtsgegenstand zu Gunsten der andern Fächer sehr wünschbar, anderntheils könnte dasjenige, was von dem ehemals wichtigen Lagerbau noch für die Truppen nothwendig erscheinen würde, am besten diesen selbst, beziehungsweise den Infanteriezimmerleuten, überlassen bleiben. Nebenbei würde damit das eigentliche Geniecorps befähigt, seine ungetheilte Kraft auf wirklich blos technische Arbeiten zu concentriren.

Die Instruktion der schweiz. Genietruppen ist gegenwärtig eine musterhafte und ist gar nicht daran zu zweifeln, daß in den Schulen bei Weglassung der Lagerbaukunde um so größere Erfolge in den andern Unterrichtsgegenständen erzielt werden können.

*) Mit der Ansicht, daß man die Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die Genietruppen ganz weglassen könnte, sind wir nicht im mindesten einverstanden, auch erscheinen die angeführten Gründe nicht stichhaltig; ob es aber nicht möglich wäre, die Ausdehnung des betreffenden Unterrichts zu beschränken, darüber können Genie-Offiziere verschiedener Ansicht sein, und aus diesem Grunde haben wir diese Einsendung aufgenommen.

D. Red.

Systematischer Richtunterricht zur Ausbildung der Richtmeister bei der Fuß-Artillerie; zu praktischem Gebrauche verfaßt von Fr. Otto, Lieutenant im K. B. I. Fußartillerie-Regiment. Ingolstadt, 1873. Krüll'sche Buchhandlung (E. Weiß).

Dieser Unterricht bildet die Ergänzung zu den Reglementen über die Bedienung der Geschütze, und ist daher in reglementarischer Fassung. Trotzdem hält sich dieser Leitfaden durchaus nicht an das bloß mechanische des Richtens, sondern im Gegentheil sucht er „alles Mechanische in diesem Unterrichte zu vermeiden und denselben anregend zu machen."

Dieses wird erreicht, indem der Verfasser zuerst dahin arbeitet, den Begriff des richtig gerichteten Geschützes festzustellen und den Begriff der Correc-